

Die "praktische Seite"

Autor(en): **Emmenegger, P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **20 (1934)**

Heft 1: **Die Neugestaltung der "Schweizer Schule" und ihr Programm**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525368>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Drachenzähne auf den Acker gesät; im Nu erwachsen daraus gewappnete Männer, die ihn bedrohten. Er aber warf behend einen Stein unter sie. Ueber den gerieten sie in Streit und erschlugen sich gegenseitig.

Das war sicher der schlimmste „Stein des Anstosses“.

Glücklicherweise ist er nur ein Fabelding aus grauer Vorzeit und weiter Ferne.

Freiburg. P. Baldwin Würth, O. Cap.

Die „praktische Seite“

Die mit vorliegender Nummer glücklich erreichte Reform der „Mittelschule“ soll nach dem Plane des Schriftleiters auch eine Erweiterung nach der unmittelbar praktischen Seite hin bringen. Einführend hier ein Wort über dieser Seite Möglichkeit und Notwendigkeit.

Wie Herr Bürkli es im verflossenen Jahre in unserer Zeitschrift mehrmals mit Recht betonte, soll unsere praktische Schulbetätigung bildendes Leben zu sein sich bestreben, vor allem in den sprachlichen Fächern der Mittelschule. Bildendes Leben aber ist Kunst. Kunst lässt sich nicht erschöpfend in Vorschriften und Regeln fassen, sondern verlangt als Grundbedingung eine Begabung. Wem die Lehrbegabung fehlt, dem kann keine praktische Anleitung helfen. Im Gegenteil: je mehr ein solcher sich in Didaktik vertieft und Methodik studiert, umso pedantischer geht er in der Schule vor. Andererseits aber darf der Lehrbegabte sich nicht mit dem angeborenen Talent begnügen. Seelenbildende Kunst im wahren Sinne wird die Begabung erst in Verbindung mit einer klug ausgewählten und methodisch eingeübten Technik. Diese muss also erlernt werden. Wo der angehende Mittelschullehrer dieses Erlernen auf die ersten Jahre seiner amtlichen Anstellung verschiebt, wird er in der Zeit des hoffnungsfrohesten Wirkens zum „Pröb-ler“ an den Schülern, was nicht zu verantworten ist. Eine „praktische Seite“ in unserer Zeitschrift ist also möglich.

Eine im Jahre 1931 von den hochw. Herren Vorstehern unserer schweizerischen

Klosterschulen an die Universität Freiburg gemachte Eingabe, die Vorträge von Herrn Prof. Dr. Schneider über „Griechisch-Unterricht am Gymnasium“ bei den letzten Ferien-Kursen in Freiburg, die so günstig aufgenommenen Artikel von Prof. Dr. Tunk in Nr. 4 und 5 des letzten Jahrganges der „Mittelschule“, der Artikel von P. Dr. Löhner im gleichen Jahrgang, zeigen, dass die „praktische Seite“ auch notwendig ist. Jede Methode wird letzterdings durch das Bildungsziel bestimmt, das erreicht werden soll. Die jüngste Vergangenheit (z. B. die Diskussionen an den zwei letzten Jahresversammlungen der schweiz. Gymnasiallehrer) beweist, dass wir Lehrer an den katholischen Mittelschulen der Schweiz, die wir ein klares und eindeutig bestimmtes Bildungsziel verfolgen, auch in der praktischen Gestaltung des Unterrichtes uns etwas „Eigenes“ zu sagen haben. Dieses „Eigene“ können wir aus den vielen guten Fachzeitschriften anderer, wenn auch noch so befreundeter Richtungen nicht schöpfen. Wir haben sodann an unseren katholischen Gymnasien eine eigene Stunden- und Fächereinteilung, was auch auf die Methode einen Einfluss hat.

Die Notwendigkeit wird heute dringend, weil endlich an unserer Hochschule zu Freiburg „praktisch-pädagogische Kurse für Lehramtskandidaten der sprachlichen und geschichtlichen Fächer an den Mittelschulen“ im Entstehen sind. Der Leiter dieser Kurse möchte, um erspriesslich zu wirken, mit den Lehrern unserer kathol. Anstalten in engster Fühlung bleiben. Man hütet sich dadurch leichter vor Utopien, wischt nicht unbedacht

gutes Altes weg, passt die jungen Herren besser einer gesunden Tradition an usw. So möge denn die Erweiterung der „praktischen Seite“ ein neues Bindeglied werden für uns alle. Wenn der Raum es gestattete, würde ich die ersten zwei Seiten aus der 1928 von E. Bruhn herausgegebenen Metho-

dik hieher setzen. Die Ausführungen dieses erprobten Lehrers zeigen nicht nur, wie wir uns gegenseitig fördern können, sondern auch, dass wir katholische Lehrer auch bei erprobten Führern, die nicht ganz zu uns gehören, nicht alles haben können.

Freiburg.

Dr. P. Emmenegger.

Einige Themen

Das 2. Heft vom 15. Januar ist dem deutschen Aufsatz gewidmet; berufene Verfasser werden dieses praktische Thema vielseitig behandeln. — Weitere Sonderhefte sind vorläufig für Rechnen (März), die katholische Jugendbewegung (Mai), Religionsunterricht, speziell den Bibelunterricht (Juli), die Klosterschulen anlässlich des Millenariums von Einsiedeln (September) und die nationale Erziehung durch Geschichte und Schrifttum (Dez.) in Aussicht genommen.

Von Themen, deren gelegentliche eingehende Behandlung in Sonderheften oder in grösseren Artikeln wir anregen möchten, seien die folgenden genannt:

Die religiöse Erziehung in der Diaspora.

Lehrer und Priester.

Schule und Familie.

Die heutige Mädchenerziehung.

Das städtische Erziehungsmilieu.

Die Erziehung auf dem Lande.

Aufgaben der Schule in der Krise.

Die Schweizer Schulen im Ausland.

Zusammenarbeit von Volksschule und Mittelschule.

Die Hochschule und die katholische Jugend (Universität Freiburg).

Unsere Lehrerbildung.

Schulbauten der katholischen Schweiz.

Die Strafe in der Erziehung.

Körperliche Erziehung.

Spiel und Freizeit.

Ausserdem werden wir in Einzeldarstellungen oder in Artikelreihen moderne Erziehungssysteme, bekannte Pädagogen, Erziehungs- und Schulverhältnisse in andern Staaten, methodische Neuerungen usw. behandeln. Mehrere Beiträge warten bereits auf die Veröffentlichung in den inhaltlich „bunten“ Heften 3—5. Wir möchten die verehrten bisherigen Mitarbeiter, denen wir bei dieser Gelegenheit herzlich danken, und neue, besonders auch aus der Lehrerschaft der Volksschule, mit der Bekanntgabe dieser Themen anregen, die eine oder andere Frage, die ihnen am nächsten liegt, herauszugreifen, durcharbeiten und ihr spezielles Thema für die Sondernummer oder Artikelreihe anzumelden oder gleich einzusenden. Auch für Hinweise auf geeignete, bisher noch nicht zu Worte gekommene Bearbeiter dieses oder jenes Teilgebietes unseres Wirkungsfeldes wären wir sehr dankbar. Unser Mitarbeiterkreis für den allgemeinen Teil sollte namentlich nach der Seite der pädagogischen Praktiker hin noch erweitert werden.

Aus dem kantonalen Schulleben

Zug. An der kantonalen Herbstkonferenz, die über 4 Stunden dauerte, behandelten die Verfasser des neuen Lesebuches der V. Klasse ihr Werk, und zwar referierte Herr A. Künzli, der Redaktor des Buches, über: „Allgemeine Einführung und wegleitende Prinzipien un-

ter besonderer Berücksichtigung von Lesestoff, Naturkunde und Geschichte“. Den sehr interessanten Ausführungen seien folgende Hauptgedanken entnommen:

Das heutige Schulkind verlangt eine ganz andere geistige Kost als das ehemalige. Deshalb